

BANDO

L'associazione Italiana di Germanistica segnala ai propri soci la pubblicazione dell'edizione 2017 del bando DAAD **“Hochschuldialog mit Südeuropa”** per l'organizzazione di conferenze, scuole estive, seminari intensivi e workshop.

Il programma “Dialogo tra le università tedesche e sudeuropee” mira ad incentivare la cooperazione e il dialogo scientifico e socio-politico tra la Germania e i Paesi sudeuropei particolarmente colpiti dalla crisi economica - Italia, Spagna, Grecia, Portogallo, Cipro - su temi di interesse comune.

Scadenza: 29 giugno 2017.

Il bando in sintesi:

▪ **Cosa viene finanziato?**

Il programma intende sostenere l'organizzazione e la realizzazione di eventi, conferenze, attività formative per studenti, dottorandi e giovani ricercatori (seminari intensivi e workshop), in tutte le aree disciplinari. Inoltre verranno finanziati i costi di viaggio, le spese per il soggiorno dei partecipanti e l'eventuale pubblicazione degli atti del convegno. Gli eventi potranno avere luogo sia in Germania che in Italia.

▪ **Chi può presentare domanda?**

Possono presentare domanda esclusivamente le università tedesche. Anche le università italiane possono proporre delle iniziative alle loro università partner in Germania le quali, una volta concordati i dettagli relativi al progetto, saranno incaricate di presentare formalmente la candidatura.

• **Qual è il termine di scadenza del bando?**

Le domande dovranno essere presentate entro il 29 giugno 2017.

• **A quanto ammonta il finanziamento?**

Potranno essere concessi fondi fino a 20.000 euro a progetto.

• **In che periodo dovranno essere utilizzati i fondi?**

Le attività dovranno svolgersi in un periodo compreso tra il 1° gennaio 2018 e il 31 dicembre 2018. Nel caso in cui venga richiesto un contributo alle spese di pubblicazione degli atti, tali fondi dovranno essere utilizzati entro il 31 dicembre 2019.

• **Dove posso reperire maggiori informazioni?**

Il bando originale e i suoi allegati sono disponibili sul sito del Centro Informazioni DAAD Roma – Bando “Hochschuldialog mit Südeuropa“

LINK: <http://www.daad-italia.it/it/23658/index.html>

CALL FOR PAPERS

INTERNATIONALE TAGUNG

Umbrüche gestalten: Germanistik in bewegter Zeit

Departamento de Filología Inglesa y Alemana Universidad de Santiago de Compostela

13.-15. September 2017

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchten wir Sie auf die internationale Konferenz „Umbrüche gestalten: Germanistik in bewegter Zeit“ aufmerksam machen, die vom 13. bis 15. September von der Forschungsgruppe LitLinAI an der Universität Santiago de Compostela organisiert wird. Ziel der Konferenz ist in erster Linie die Schaffung einer Plattform für Dialoge und Debatten, im Rahmen derer die thematischen und didaktischen Auswirkungen von interdisziplinärem Wissen und digitaler Revolution auf die Germanistik und die Übersetzungswissenschaft untersucht werden.

Vorschläge zu den folgenden Themen sind willkommen:

1. Neue Technologien im Rahmen der Sprach-, Literatur- und Übersetzungswissenschaft
2. Brücken vs. Grenzen: Angrenzende Räume und der Transfer in der deutschen Sprache und Literatur
3. Historische Umbrüche in der Konstruktion von Subjektivität und ihrer Welt in der Literatur und der Kultur
4. Philia vs. Phobia: Der Diskurs der Emotionen in der Sprache und Literatur
5. Die Herausforderung der Globalisierung und ihre Auswirkungen auf das Lehren und Lernen fremder Sprachen und Kulturen

Die Einsendefrist für Abstracts endet **am 20. Juni 2017**. Bitte informieren Sie sich auf der [Webseite der Konferenz](#) über die Anmeldeformalitäten, die Einsendung von Abstracts und Aktualisierungen.

Wir würden uns freuen, Sie im September hier bei uns in Santiago begrüßen zu können. Mit freundlichen Grüßen,

Das Organisationskomitee: Irene Doval, Rosa Marta Gómez Pato, Elsa Liste Lamas, Carmen Mellado Blanco, Sina Menrad, Karin Raab, Dolors Sabaté, Misael Vergara, USC

LINK: <http://www.germanistik2017.com>

INTERNATIONALE TAGUNG

¿Sin orden ni concierto? Die Informationsstruktur im Deutschen, Spanischen und Katalanischen Universität de València, 4.-6. Oktober 2017

Jede sprachliche Interaktion ist das Produkt einer intentionalen Handlung. Bei der Konstruktion von Texten passen sich die Sprecher an ihre Handlungsabsicht und die Erwartungen ihrer Gesprächspartner an. Dafür greifen sie auf eine Reihe von Redemittel und Argumentationsstrategien zurück, die sie nach einem vorgefertigten Plan auswählen und anwenden.

Eines dieser Redemittel – und vielleicht jenes, von dem die Auswahl der grammatischen Verhältnisse, die sich auf einer oberflächigen Ebene zeigen, am meisten abhängt – ist die Informationsstruktur, also die Art und Weise, wie der Sprecher den propositionalen Gehalt seiner Äußerung entfaltet und organisiert. Mithilfe einer bestimmten Gliederung der Äußerung kann der

Sprecher eine der Komponenten topikalisieren, anderen Komponenten gegenüberstellen oder deren besondere informative Relevanz zum Ausdruck bringen. Die Art und Weise, wie die in der Äußerung dargestellten Inhalte aufeinander folgen, oder die Art der Verknüpfung, die diese Inhalte bezüglich der vorangegangenen oder nachfolgenden Informationen eingehen, begünstigen eine bestimmte Textinterpretation, die auch immer an die Interessen des Sprechers angepasst ist. Sowohl im deutschsprachigen als auch im spanisch- bzw. katalanischsprachigen Raum widmen sich zahlreiche Studien der Beschreibung und Analyse der Informationsstruktur. Nichtsdestotrotz zwingt uns das Aufkommen neuer Methodologien und der Anstoß, den die Argumentations-, Formulierungs- und Relevanztheorie der Analyse von Konstruktions- und Segmentierungsprozessen des Diskurses gegeben haben, dazu, Fragen erneut zu überdenken, auf die man bisher nicht immer zufriedenstellende Antworten gefunden hatte: Auf was für verschiedene Arten manifestiert sich die Informationsstruktur in verschiedenen Sprachen? Hat die gesprochene Sprache eine andere Struktur als die geschriebene Sprache? Was für Schlussfolgerungen lässt eine bestimmte Anordnung der Teile einer Äußerung ziehen? Auf welche Art und Weise tragen verschiedene phonetische, lexikalische und grammatikalische Mittel zu einer bestimmten Art der Diskurskonstruktion bei? Was für Informationseinheiten bilden den Diskurs und was für Verbindungen entstehen zwischen ihnen?

Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des internationalen Kongresses

¿Sin orden ni concierto? Die Informationsstruktur im Deutschen, Spanischen und Katalanischen,

welcher vom 4. bis zum 6. Oktober 2017 stattfinden wird. Dieses Treffen von spanischen und deutschen Romanisten und Germanisten, die sich dafür interessieren, die Prozesse der Textbildung zu erforschen, hat zum Ziel, einen neuen Raum für Zusammenarbeit herzustellen.

Die folgenden Plenarredner haben ihre Teilnahme bestätigt:

Prof. Dr. Jenny Brumme (Universität Pompeu Fabra)

Prof. Dr. Maria Josep Cuenca Ordinyana (Universität de València) Prof. Dr. Gerda Haßler (Universität Potsdam)

Prof. Dr. Óscar Loureda Lamas (Karl Ruprecht Universität Heidelberg)

Sollten Sie daran Interesse haben, einen eigenen Vortrag zu halten, schicken Sie bitte das angehängte Formular vor dem 31. Mai 2017 an [<ferran.robles@uv.es>](mailto:ferran.robles@uv.es), in dem Sie Ihre persönlichen Daten und Universität angeben. Der Abstract sollte nicht mehr als 2500 Zeichen (mit Leerzeichen) umfassen. Die Kongresssprachen sind Deutsch, Spanisch und Katalanisch. Jene Arbeiten, die sich mit mindestens zwei dieser Sprachen befassen, werden bevorzugt angenommen; dennoch werden auch Vorträge über nur eine der drei Sprachen angenommen. Die Veröffentlichung eines Teiles der auf dem Kongress vorgestellten Arbeiten ist vorgesehen. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass jeder Band thematisch den notwendigen Einheitscharakter besitzt.

Weitere Informationen zur Tagung erhalten Sie unter: <http://www.uv.es/infostruktur>

Organisation:

Departament de Filologia Anglesa i Alemanya, Universitat de València Institut Universitari de Llengües Modernes Aplicades, Universitat de València Universität Leipzig, Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie University of California - Berkeley, Department of Spanish and Portuguese

CALL FOR PAPERS der Zeitschrift «STUDI GERMANICI», N. 12/2017

Eine Reformation der Kunst? Die Reformation und ihre Wirkung auf die deutsche Kultur und Literatur

Die Zeitschrift *Studi Germanici* wird vom *Istituto Italiano di Studi Germanici* mit Sitz in Rom herausgegeben und erscheint halbjährlich. Sie wurde im Jahr 1935 gegründet und beschäftigt sich seitdem mit der Sprache, Literatur und Kultur der deutsch- und skandinavischsprachigen Länder. Weitere Informationen finden Sie unter dem Link zur Online-Version der Zeitschrift: <http://rivista.studigermanici.it/index.php/studigermanici>. Anlässlich des fünfhundertsten Jahrestags der protestantischen Reformation widmet die Zeitschrift den monographischen Teil des Hefts 12 dem Schwerpunkt: "Die Reformation und ihre Wirkung auf die deutsche Kultur und Literatur". Die Frage des Einflusses des reformatorischen Denkens auf Kunst-, Lese- und Erzählpraktiken besonders in kommunikativer Hinsicht soll im Fokus stehen. Wir laden daher alle kultur- und literaturwissenschaftlich Forschenden ein, Beiträge einzureichen, die sich mit den folgenden Themen beschäftigen:

- Die Reformation im Kontext: Die Wirkung der Reformation auf die deutsche Kultur und Literatur des 16. Jahrhunderts.
- Die Sprache und das Sprachdenken der Reformation.
- Die Ästhetik der Reformation (Musik, Dichtung, Lieder, Architektur, Malerei).
- Der Pietismus und die Lesekultur der Reformation.
- Die Reformation und die Figur Luthers in der deutschen Kultur, Kunst und Literatur (auch in einer intermedialen Perspektive) bis heute.

Hinweise für die Autoren:

Zur Publikation eines Artikels bitten wir Sie, **bis zum 30.06.2016** ein Abstract in der Länge von 300 bis 400 Wörtern bzw. 1200 bis 1500 Zeichen an redazione@studigermanici.it einzureichen. Die Redaktion wird acht Abstracts auswählen und die Autoren kontaktieren. Die Endfassung des Artikels soll einem Umfang von 30.000 bis 40.000 Zeichen entsprechen und ist ggf. bis zum 15.11.2017 einzureichen.

Für Fragen zum Call for Papers wenden Sie sich bitte an redazione@studigermanici.it.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

CALL FOR PAPERS der Zeitschrift ZAGREBER GERMANISTISCHE BEITRÄGE, Jahrgang 27 (2018), Themenschwerpunkt:

Schöne Scheiße. Konfigurationen des Skatologischen in Sprache und Literatur

Hgg. Ingo Breuer (Universität Köln) und Svjetlan Lacko Vidulić (Universität Zagreb)

Kaum ein anderer Begriff scheint so ›deutsch‹ zu sein wie der Begriff ›Scheiße‹. Der deutsch-türkische Kabarettist Şinasi Dikmen vermutete sogar, dass »der Arsch in Deutschland wichtiger als der Kopf ist«. Während zum Beispiel in den slawischen und romanischen Sprachen die elaboriertesten Varianten sexualisierten Sprachgebrauchs für pejorative Zwecke eingesetzt werden, scheint die Erforschung des Schimpfwortgebrauchs, die Malediktologie, eine Analfixierung der deutschsprachigen Bevölkerung nachweisen zu können. Entsprechend haben Dieter und Jacqueline Rollfinke in der bisher ausführlichsten germanistischen Untersuchung zur Skatologie eine Verbindung zwischen analem Charakter, übertriebenem Ordnungssinn, Bürokratismus und einer Autoritätsfixierung der ›Deutschen‹ gesehen, die letztlich zum Nationalsozialismus geführt habe. Und entsprechend zeigt dieser Band – neben einem Kapitel über Wilhelm Busch – eine Fokussierung auf die Weimarer Republik und vor allem die Nachkriegszeit. Allerdings geben die Autoren zu, dass auch zahlreiche Autoren anderer Sprachen gerne zu exkrementellen Vokabeln

greifen. Die Literatur und Kunst des Mittelalters, der unlängst eine wichtige, inzwischen dokumentierte Tagung an der Universität Bamberg gewidmet war, und der Frühen Neuzeit sind ebenso die nationalen Grenzen überschreitend auf das ›Andere‹ des Körpers, seine Ausscheidungen und Abfallsprodukte fixiert wie die Moderne und Postmoderne mit ihrer Ästhetik des Häßlichen, bis hin zur *Object Art*, denen inzwischen bedeutende US-amerikanische Museen skandalumwitterte Ausstellungen widmeten. Überhaupt scheinen die U.S.A. den deutschsprachigen Regionen den Rang ablaufen zu wollen, zumindest im Bereich der Rhetorik: Furore machte das Buch *Bullshit* des amerikanischen Philosophen Harry G. Frankfurt, dessen Titel international weiter variiert wurde, so von Geoffrey James in seinem Bestseller *Business without the Bullshit*. Selbst der slawische Bereich ist nicht frei davon: Slavoj Žižek reflektierte mehrfach über die kulturelle Bedeutung der Exkremente, die übrigens wohl nicht zufällig auch in die Metaphorik kollektiver Selbstdiagnosen in Südosteuropa Eingang finden. Vladimir Arsenijević hat jüngst die Arbeit an seiner in den 1990er Jahren begonnenen Tetralogie *Cloaca Maxima. Eine Seifenoper* aufgegriffen, die von den Jugoslawien-Kriegen und den Umbrüchen der 1990er Jahre handelt; einer Zeit, in der sich Dubravka Ugrešić in der Essay-Sammlung *My American Fictionary* demonstrativ zu einer gemeinsamen Kultur Osteuropas bekannte – dem Status dieser Makroregion als »Scheißhaufen Europas« zum Trotz. Ungeachtet dieser wahrhaft internationalen Popularität des Skatologischen in Sprache und Literatur, in der Kunst und im Film, bleibt Rollfinkes Diagnose von 1986 bestehen, was die wissenschaftliche Forschung betrifft: Essen und Trinken sind seit längerer Zeit ein anerkanntes und inzwischen breit erforschtes Kulturthema, doch sein Gegenstück, die Verdauung und Ausscheidungen, zählen zu den »letzten wahren Tabus«. Dies gilt ebenso für die entsprechenden Körperteile; während bereits der Rückenraum – so Hartmut Böhme – für alles »Überraschende, Schreckhafte, Überfallartige« stehe, sei mehr noch der ›Hintern‹ »mit vielen Tabus und folglich auch mit obszönen Ausdrücken und Lüsten besetzt«; es ist seit dem Mittelalter der prädestinierte Raum alles Teuflischen und Ort des Teufels selbst.

Während sich Sprache, Theater, Literatur und Kunst diesem Tabu ausgiebig angenommen haben, zeigen sich vor allem die neueren Philologien diesem Gegenstand gegenüber meist verhalten. Der eher populärwissenschaftliche, aber überaus aspektreiche und inspirierende Band *Dunkle Materie: Die Geschichte der Scheiße*, den Florian Werner 2011 vorgelegt hat, bildet eine rühmliche Ausnahme, da er das Spektrum von der Antike bis zur Gegenwart aufspannt; ansonsten ist das Feld bisher reserviert für mediävistische Untersuchungen – siehe z.B. den von Andrea Grafestätter herausgegebenen Sammelband *Nahrung, Notdurft und Obszönität in Mittelalter und Frühe Neuzeit* von 2013 und Martha Bayless' *Sin and Filth in Medieval Culture. The Devil in the Latrine* von 2012.

Die Diskussionen zur gesellschaftlichen und politischen Funktion, zur kulturellen, künstlerischen und ästhetischen Rolle von Exkrementen haben dagegen breiten Eingang gefunden in Theorien des Häßlichen (Umberto Eco u.a.), des Ekels (Aurel Kolnai, Winfried Menninghaus u.a.) und des Abjekten (Jean Clair, Julia Kristeva, Claudia Reiss u.a.), außerdem in übergreifenden Zusammenhängen (Michail Bachtin, Dominique Laporte u.a.) oder bei verwandten Phänomenen wie dem Kitsch (Milan Kundera), dem Geruch (Alain Corbin), dem Schmutz (Christian Enzensberger) und dem Müll (vgl. das Sonderheft zur *ZfdPh* 133/2014). Erforscht wurde das Phänomen in der Ethnologie (Sigmund Freud, Claude Lévi-Strauss, Hans Peter Duerr u.a.), Emotionsforschung (vgl. das Lemma ›Disgust‹ im *Handbook of Emotions*, hg. v. Michael Lewis u.a., 2008) und Biopolitik (Rudolf Otto, Giorgio Agamben u.a.). Zu denken ist nicht zuletzt an Martha Nussbaums Reflexion über die Rolle der Exkremente im Rahmen gesellschaftlicher Ein- und Ausschließungsmechanismen in Form einer Ekelpolitik. Zu bedenken wären aber auch zusätzliche theoretische Kontexte wie die Raumtheorie (zur Topographie des ›stillen Orts‹ und der Orte des Abjekten) und die Agency-Theorie zur Eigenmächtigkeit bzw. Unverfügbarkeit von Objekten.

Besonders Kunst, Literatur und Theater haben sich – von den Philologien oft kaum bemerkt – dieses Themas immer wieder angenommen. Bekanntlich lässt sich – oft auch als Fortschreibung

mittelalterlicher Traditionen – in der frühneuzeitlichen Literatur Skatologisches, meist in Form von Fäkalhumor, häufig finden: angefangen bei Schwänken und Satiren über die Fastnachtsspiele und Komödien bis hin zur galanten Literatur. Doch trotz der ›Zivilisierung‹ und der hygienischen Revolution im 18./19. Jahrhundert finden sich selbst zu dieser Zeit noch Beispiele, nicht nur in Goethes berühmtem Zitat aus *Götz von Berlichingen* oder gar den Werken des Marquis de Sade. Mit der Moderne setzt eine neue und sehr massive Faszination für das Skatologische ein, die heutzutage selbst in TV-Serien und in der Musik (von Pop bis Punk, von Hiphop bis Rap) Einzug gefunden hat.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verursacht Alfred Jarry einen Skandal mit dem ersten, ›falsch‹ geschriebenen Wort seines Stücks *König Ubu* (»Mrerde«), das unlängst Alina Reyes im feministischen Roman *Poupée, anale nationale* mit ihrem ersten Wort (»Dieudemerde«) variierte. Auch die deutsche Literatur bietet im 20./21. Jahrhundert wieder zahlreiche Beispiele: in der Moderne und Weimarer Republik (z.B. Benn, B. Brecht, G. Grosz, E. Kästner, T. Mann, u.a.), in der Nachkriegszeit (z.B. Böll, H. M. Enzensberger, G. Grass, S. Lenz und in der Wiener Gruppe) und mehr noch in der neueren und neuesten Literatur, einschließlich der Pop-Literatur (W. Haas, C. Roche, H. Strunk u.a.). Den wohl prominentesten Ort haben Exkremamente und Skatologisches in den performativen und intermedialen Künsten gefunden, angefangen bei Friedrich Dürrenmatts *Herakles und der Stall des Augias* über Werner Schwabs »Fäkaliendramen« bis zum Wiener Aktionismus und anderen Abject Art-Performances. Zu denken wäre auch an andere intermediale Phänomene wie Dieters Roths abjekte Kunstwerke und ›Scheiße-Gedichte‹. Zu denken ist aber auch an Film und Fernsehen, zuletzt mit aller Drastik in TV-Serien wie *Bottom* oder *Jackass*, doch schon mit Luis Buñuels *Das Gespenst der Freiheit* von 1974, John Waters' *Polyester* von 1981 und Herbert Achternbuschs *Das Gespenst* von 1982 war das Skatologische zumindest im Arthouse-Kino angekommen. Nicht zu übersehen ist darüber hinaus eine Enttabuisierung der Exkremamente im Kinderbuch – hier sind die prominentesten Beispiele *Der Kackofant* von Klaus Cäsar Zehrer/Fil und *Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat* von Werner Holzwarth/Wolf Erlbruch, das auch verfilmt wurde. Doch nicht nur Exkremamente und skatologischer Sprachgebrauch finden sich durchgängig, sondern immer wieder werden auch Objekte im Umfeld des Skatologischen, z.B. das Toilettenpapier (wie in der Schermesser-Episode von Grimmelshausens *Simplicissimus*) oder der Nachttopf (wie bei E.T.A. Hoffmann), und entsprechende Topographien (z.B. in Peter Handkes *Versuch über den stillen Ort*) thematisiert.

Zu denken wäre zudem an die Bedeutung skatologischer Terminologie zur Herstellung von ästhetischer Intensität, als Symbol des Todes (bzw. der Angst vor den Exkrementen als Angst vor der eigenen Sterblichkeit) und nicht zuletzt auch als Mittel einer Darstellung des Undarstellbaren, z.B. der Grauen des Kriegs (R. M. Remarque u.a.) und der Shoah (J. Lind, P. Weiss u.a.) – zu denken ist nicht zuletzt auch an *Wiesław Kielars Anus mundi*, dessen Titel eine *Bezeichnung für das Vernichtungslager Auschwitz* ›zitiert‹.

Mit dem geplanten Band sollen Lücken in der Erforschung des Skatologischen geschlossen und vor allem neuere wissenschaftliche Diskussionen, z.B. wie sie oben skizziert wurden, in die Reflexion des Gegenstands einbezogen werden. Erwünscht sind vor allem kultur-, literatur- und sprachwissenschaftliche sowie translatorische Beiträge zu skatologischen Werken, Motiven und Aspekten in Literatur und Theater seit der Frühen Neuzeit, einschließlich intermedialer Formen, zum (vergleichenden) Schimpfwortgebrauch sowie zu (auch literarischen) Übersetzungsproblemen bei skatologischen Ausdrücken v.a. im Deutschen und Slawischen, ggf. auch unter Einbeziehung weiterer Sprachen.

Bitte senden Sie für diesen Themenband der »Zagreber germanistischen Beiträge« zunächst bis zum 15. Mai 2017 ein Exposé im Umfang von bis zu 3000 Zeichen sowie einen kurzen Lebenslauf und Publikationsverzeichnis an Dr. Ingo Breuer (breuer-office@gmx.de) und/oder an Dr. Svyetlan Lacko Vidulić (svidulic@ffzg.hr).

Auf der Basis des Exposés werden Herausgeber und Redaktion über eine Annahme entscheiden und ggf. um einen ausformulierten Beitrag von bis zu 50.000 Zeichen (einschließlich Leerzeichen und Fußnoten) bitten, der bis 1. November 2017 bei der Redaktion (zgb@ffzg.hr) einzureichen ist. Über Annahme, Ablehnung oder weiteren Bearbeitungsbedarf wird anonym von zwei unabhängigen Gutachtern befunden.

Hinweise zum Verfahren und zur Einrichtung des Skripts finden sich auf der Homepage der Zeitschrift unter <<https://zgbde.wordpress.com/hinweise>>.

PUBBLICAZIONI

Antonella Nardi (2017): Studentisches erklärendes Handeln in der Tesina auf Deutsch. Vorwissenschaftliches Schreiben in der Fremdsprache an der italienischen Universität. Münster: Waxmann

Anliegen dieses Bandes ist die handlungstheoretische Untersuchung des studentischen sprachlichen Handelns beim Verfassen einer vorwissenschaftlichen Arbeit in der fremden Wissenschaftssprache Deutsch, genauer gesagt des erklärenden Handelns in der *Tesina* auf Deutsch. Das studentische Schreibhandeln in der Fremdsprache wird unter Berücksichtigung von Faktoren analysiert, die den betreffenden akademischen Handlungsraum kulturell bedingen und auf das Verfassen der Arbeiten einwirken. Die empirische Untersuchung basiert auf einem Korpus von *Tesine* und erfolgt nach handlungstheoretischen Verfahren, die es ermöglichen, das schreibende Tun der Studierenden in seinem Handlungsverlauf sprachanalytisch zu rekonstruieren und so einen Einblick in diesen komplexen Prozess zu gewinnen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf das Verständigungshandeln zwischen dem Schreibenden (dem Studierenden) und dem Lesenden (dem Dozenten) gelegt. Nicht zuletzt soll die Analyse Aufschlüsse über das studentische forschende Lernen geben.

Gottfried Benn, (2017): La nuova stagione letteraria. A cura di Amelia Valtolina, Adelphi edizioni, Milano.

Un breviario minimo sull'inimicizia fra arte e realtà.

Una conferenza radiofonica contro la svendita della letteratura all'insipienza del mercato editoriale e della propaganda politica, e il memorabile discorso in ricordo dell'amico Klabund - due prose, impetuose e liriche, spregiudicate nel sottrarre l'arte alla dottrine dell'utile e nel restituirle la sua tragica legge: "Seguire il sogno e ancora seguire il sogno, e così in eterno - *usque ad finem*".

CONVEGNI

09 maggio 2017 - ore 10.30

Università di Salerno - Dipartimento di Studi Umanistici

Biblioteca del Dipartimento di Studi Linguistici e letterari, Campus di Fisciano

INCONTRI LETTERARI 2017. SCRIVERE E TRADURRE

EMINE SEVGI ÖZDAMAR: *Perikızı. Ein Traumspiel*

La scrittrice, attrice, regista teatrale e drammaturga, Emine Sevgi Özdamar legge dal suo testo teatrale *Perikızı. Ein Traumspiel* (Fischer, 2011) e ne discute con Silvia Palermo, curatrice della traduzione in italiano dell'opera *Perikızı. Un Sogno* (Liguori, 2016).

Impressum

Notiziario AIG / AIG-Infoblatt

I numeri del Notiziario AIG / AIG-Infoblatt vengono inviati ai soci nella prima settimana di ogni mese

<http://www.associazioneitalianagermanistica.it>